Zeitschrift: Schweizerische Gehörlosen-Zeitung

Herausgeber: Schweizerischer Verband für Taubstummen- und Gehörlosenhilfe

Band: 26 (1932)

Heft: 3

Rubrik: Aus der Welt der Gehörlosen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 14.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Du braußen bift?," fragt Rudolf dringend. Albert schweigt lange. Dann sagt er traurig: "Ich bin arm und schwach." Doch als er nach einer Weile seinen Blick wieder auf die leuchstende Kuppe richtet, ruft er aus: "Schau, das leuchtet wie Gold." "Siehst Du," lacht Rudolf, "da sind wir ja reich. Das ist noch viel schösner als Goldmünzen." Rudolf schaute dabei seinen Kameraden schelmisch an. Der bleiche Albert schaut schweigend ins Tal hinunter. Plötzlich sagt er: "Ja, die Welt ist reich und schön." "So," lachte Rudolf, "dann sind wir's ja auch, wir gehören doch auch zur Welt."

M B

Aus der Welt der Gehörlosen

Basel. Taubstummenbund. — Letten Monat erzählte uns Taubstummenlehrer Martig seine Englandreise. In Birmingham nahm er an einer Konferenz teil und nachher hielt er sich in der 7-Millionenstadt London auf, wo er hauptsächlich die 3 Taubstummenschulen besuchte. In England sind die Kinder schon mit 4 Jahren schulpflichtig. Von der Schule angestellte Führerinnen holen die Kinder am Morgen ab und bringen fie am Abend wieder zu den Eltern. Ueber Mittag bleiben alle in der Schule, wo ihnen ein Essen verabreicht wird. Neben diesen 3 Taubstummenschulen besitzt London noch eine Taubstummenanstalt, wo interne Rög= linge sind und nur zur Ferienzeit heimgehen. Im Gegensat zu Riehen z. B., besitzen biese Schüler meist vermögliche Eltern und kommen aus aller Welt: Amerika, Australien, Indien usw. Auch besitt die Stadt zwei Berufsschulen, wo die Schüler nach ihrer Eignung eine Lehre durchmachen können. Wenn handwerksmeister Gesellen brauchen, schauen sie meistens, daß sie solche von der Berufsschule bekommen, weil diese mustergültig betrieben wird. Nachdem Herr Martig uns noch manches Interessante darüber erzählt hatte, ließ er Lichtbilder an die Wand zaubern und mittels diesen machten wir alle einen Spaziergang durch London, um deren Sehenswürdigkeiten anzuguden, z. B. das britische Museum, den Tower, früheres Staats= gefängnis, jett Museum für Königstronen, Drden, Münzen usw., die Schloßbrücke über die Themse, Königspalast, Soldaten-, Relson- und das Monumentaldenkmal, der Triumphbogen aus Marmor, die St. Paulus-Kathedrale und Westminster-Abtei, den Hydepark (so groß wie Basel) und Jamespark und vieles andere mehr. "Ueberall auf Straßen und Plätzen sahen wir Schicksalsgenossen," sagte Herr Martig, "aber keinen erwischten wir bei der Zeichensprache, was ich Euch zur Nachahmung bestens empsehlen möchte."

Auf der Heimreise besuchte Herr Martig noch die Weltstadt Paris und die "Kolonial-Ausstellung", worüber er uns später berichten will. Wir danken ihm nochmals für seine Freundlichkeit, uns sein Erlebtes auch erleben zu lassen. K. Fricker.

— Zwanzig Jahre sind es her, daß die Taubstummen Basels sich zu einem Bunde zusammengeschlossen haben, dessen Zweck es in erster Linie war, der Vereinssamung der Mitglieder zu steuern und sie zu Geselligkeit und Freundschaft zusammenzuführen. Aber auch zur Bildung der Beteiligten hat der Bund Namhaftes geleistet: er hat eine ansehnliche Bibliothet angelegt und bildende Bortrage, Führungen und Reifen in ber = schiedene Gegenden unseres Vaterlandes veranstaltet. So ist er für diese Gruppe von der Natur stiefmütterlich behandelter Menschen zu einem segensreichen Sammelpunkt geworden, ben sie kaum mehr miffen konnten. Wenn der Taubstummenbund nun wie alljährlich seine große Familie zur Jahresseier um sich ver= sammelt, zu der jedermann herzlich eingeladen ist, so kann er also diesmal damit ein kleines Jubiläum verbinden: im Mittelpunkte des reichhaltigen Programmes steht ein Festspiel, das eigens zu diesem Anlasse von einem gehörlosen Mitgliede des Bundes verfaßt worden ist. Die Jahresfeier findet am Samstagabend im Saale des Greifenbrau Horburg statt; dem Programme schließt sich eine Tombola und Tanz bis 4 Uhr morgens an. (Aus der National-Reitung).

Lugano. Die Taubstummen = Vereini = gung "La Silenziosa", mit Sitz in Lugano, hat am 13. Dezember 1931 ihre General-versammlung in Bellinzona abgehalten. Es waren etwa 30 Mitglieder anwesend, unter Leitung des Präsidenten Herrn C. Cocchi, Lugano.

Die Versammlung hat die Jahresarbeit des Komitees voll und ganz anerkannt. Ueber diese Arbeit hat der Sekretär Beretta Piccoli ausführlich berichtet.

Desgleichen wurden auch die Kassen = Belege kontrolliert durch Hrn. R. Massei und von der Versammlung genehmigt und gutgeheißen. Mit großer Freude wurde von allen Mitsgliedern die Nachricht aufgenommen, daß Lusgano als Festplat für den nächsten "Schweizerischen Taubstummentag" gewählt wurde.

Anläßlich dieser Hauptversammlung wurde auch der verstorbenen Schicksalsgenossen Rugsgeri und Sutermeister gedacht, desgleichen auch des Tessiner Theologen Serafino Baslestram, anläßlich seines 100jährigen Geburtstages. Er hatte sich speziell für die Lehre der Taubstummen sehr interessiert.

Die Versammlung begab sich dann an das öffentliche Denkmal des Tessiner Staats = mannes Simen, Gründer der Tessiner Taubstummen = Schulen, und legte einen Lorbeerkranz nieder, als Zeichen der Danks

barkeit.

Nach Beendigung der Arbeiten wurde schließlich noch Locarno als Ort der nächsten Generalversammlung gewählt und die Teilnehmer begaben sich dann zu einem Bankett, an welchem auch verschiedene hörende Tessiner Fournalistenteilnahmen.

- Aus Ingano erhalten wir noch nachstehen= den Bericht: "Dem vor einem Jahr gegründeten "Tessiner Verein der Stillen" (Societá silenziosa ticinese) mit Sit in Lugano gehören "Taubsprechende" italienischer Zunge aus den Kantonen Tessin und Graubunden an. Sein Zweck ist die gegenseitige Hilfe und Erziehung feiner Mitglieder zur Brüderlichkeit. Dem Verein können nur Taubstumme beitreten, die sprechen gelernt haben. Er steht unter bem Schute ber Behörden und Wohltätigkeitsvereine, da diese ihn nach Möglichkeit durch kleine Subsidien (Geld= spenden) unterstützen, da der Verein nur zum Wohle und zur Fürsorge für Gehörgeschädigte ge= gründet wurde. Der "Teffiner Verein der Stillen" erhebt Anspruch darauf, inskünftig in der Liste der gemeinnütigen Vereine angeführt zu werden. Sekretär der "Societé silenziosa ticinese" ist C. Beretta Piccoli.

Ferner werden wir ersucht, mitzuteilen, daß die Taubstummen des Kantons Tessin ihre Hauptversammlung in Bellinzona abgehalten haben" (s. oben). Beretta Viccoli.

Bürich. Gehöhrlosenbund. — Am Reusjahrsnachmittag traf sich wieder eine ansehnliche Schar "Gehöhrlosenbündler" im Restausraut "Uto-Staffel" auf dem Uetliberg zum Austausch der Neujahrsglückwünsche und für ein paar Stunden gemütlichen Beisammenseins. Der Vorstand hatte für allerlei Ueberraschung

gesorgt, die allgemeine Heiterkeit hervorriesen. Andere Mitglieder reizten die Lachmuskeln durch lustige Vorträge, sodaß eine recht fröhliche Stimmung herrschte, grießgrämige Gesichter sah man keine. Als die Stunde des Ausbruchs da war, ließen sich die Einen mit der Bahn hin= unterbesördern, während die Anderen sich das Vergnügen leisteten, auf dem von vielen Aussslüglern glatt getretenen Zickzackweg hinunter zu schleisen. Dabei erfreute sie der Blick auf die mit unzähligen farbigen Lichtern besäte Stadt, ein bezauberndes Schauspiel. W. T.

Deutschland. Eine eigentliche Taubstumme das will sagen: "eine Gehörlose, die taub geboren ift" - fpricht erfolgreich im Rundfunk (Radio). Am 1. November trat im Mitteldeutschen Rundfunk Frl. Erika Frenkel im Verein mit Franz Wegwit in einem Zwiegespräch auf. Ihr Sprechen war für jedermann voll verständlich. Erika Frenkel — das ist nicht ganz klar gestellt — ist entweder taub geboren ober im Verlanfe bes erften Lebensjahres er= taubt. Sie ist eine Schülerin der Leipziger Taubstummen-Anstalt und gegenwärtig in ber Zentral Bücherei für Blinde zu Leipzig beschäftigt. Der Aufklärungsdienft, der Fri. Frenkel der Taubstummenbildung und den Gehörlosen geleistet hat, ist nicht hoch genug einzuschäten.

Paris. Mile. Suzanne Lavaud, von Geburt taubstumm, vollendete letter Tage an der philosophischen Fakultät in Paris eine große Willenstat, indem sie trot ihren angeborenen Fehlern doktorierte und ihr Dissertationsthema mit Ersolg meisterte. Sie erhielt ihren Doktortitel mit der Bezeichnung «Très honorable», auf deutsch: "sehr ehrenwert".

Gefpräch mit dem gehörlofen Bildhauer Ambrofi.

Wie der Künstler Clémenceau, Mussolini und Papst Pius XI. modellierte. Bon Dora Münch.

"War es unter der Nachwirkung Ihres erschütternden Jugendersednisses, daß Sie im "Ikaros" den Menschen versinnbildlicht haben, der in die Höhe strebt und erdgebunden in die Tiefe fällt?" frage ich Meister Ambrosi in seinem Prateratelier in Wien angesichts dieser grandiosen, auß tiesste ergreisenden plastischen Darstellung menschlicher Ohnmacht.

Antwort Ambrosis: "Sie meinen den Dachs decker, der, als ich Lehrling war, vom Gerüst des Neubaues abstürzte. Fünfzehnjährig schuf ich damals den "Mann mit dem gebrochenen Genick". Gigentlich ist dieses Gesicht in uns allen, dieses "reden wollen und nicht können"; ich will mit meiner Arbeit die Menschen nicht erschüttern, ich habe nie Ab= sichten, aber die Werke werden dann immer so! Clémenceau ist erschrocken, als er seine Büste sah. Er sagte: "Das bin ich, zwei Clémen= ceau — das ist zuviel, das trägt die Welt gewiß nicht!" Dann verlangte er, ich foll das Werk verstecken, erst ein Jahr nach seinem Tode dürfe ich es zeigen. Ich habe Wort gehalten. Run sind selbst die Franzosen erschrocken über das Gesicht. In Paris ist vor einiger Zeit ein Krieg unter den Bildhauern entbrannt darüber, wer Clémenceau am besten modelliert hat; die Zeitungen schrieben: "ich".

Und Ambrosi stellt einen Gipsguß der Büste Clémenceaus vor mir auf ein Postament. Aufmerksam betrachte ich das so energische und

geistvolle Gesicht des "Tigers".

"Warum find Clémenceau und die Franzosen

über das Gesicht erschrocken?"

"Weil ich Clémenceau so modelliert habe, wie er wirklich ist. Das verträgt kein Franzose. Ich schmeichle nie. Das ganze Gesicht muß heraus, der ganze innere Mensch. Clémenceau ist in meinen Augen der Zerstörer meiner Heimat, dennoch liebte ich ihn. Mit ihm konnte ich über alles reden, er interessierte sich für jedes Wiffensgebiet."

"Wo haben Sie Clémenceau modelliert?"

"In seiner Wohnung in der Rue Franklin. Es war im Mai 1929, er war damals 88 Jahre alt. Interessant ist, daß ich Clemenceau und Bainlevé an denselben Tagen modellierte, den einen vormittags oder nachts, den andern nach= mittags oder nachts. Keiner wußte von der Büste des anderen. Painlevé ist der ruhigste aller französischen Politiker, er ist der größte Freund Desterreichs und verehrt unseren Gesandten in ehrlicher Freundschaft."

"Wie oft ist Ihnen Clémenceau gefessen?"

(Rum modellieren siten.)

"Gar nicht. Er arbeitete an seinem Schreibtisch, und ich modellierte. Er war immer ganz Feuer. "Stille siten ist eine Sache für Minister," höhnte er. "Ich sitze nie. Arbeiten Sie, so wird

es auch zum besten sein!"

"Muffolini sprach ähnlich. Beide Büsten wurden meine besten. Ich verlange eigentlich nie stillehalten. Gerhart Hauptmann ging auf und ab, Strindberg ebenso. Nur der Papst saß ruhig, las aber dabei Briefe."

"Konnten Mussolini und der Papst auch nicht ihr "wahres Gesicht" vertragen?"

"Der Italiener ist ein anderer Mensch als der Franzose. Der Italiener fügt sich in sein Schicksal, er erträgt alles. Der Franzose liebt die Illusion (Blendwerk). Der Sohn des Bild= hauers Rodins erzählte mir, wie sich sein Vater darüber aufbrachte, daß die Französinnen mit ihen Porträts nie zufrieden waren. Rodin sagte dann gewöhnlich: "Madame, sie können nun die Buste bemalen!"

"Muffolini modellierte ich 1924 im Palazzo Chigi in Rom. Ich konnte dort unbehelligt ein= und ausgehen, wann ich wollte, auch in der Nacht. Muffolini war immer im Arbeitszimmer, wenn ich modellierte. Er ist der jovialste, ehr= lichste Freund, den ich besitze. Mussolini war mit seiner Buste sehr zufrieden. Er kam immer zu mir, sah sich die Buste im entstehen an und sagte: "Das bin ich, das freut mich, das bin ganz ich selbst!" Zulet meinte er: "Das ist ein großes Kunstwerk, die Nation wird Ihnen dankbar sein!" Die Büste ist Mussolinis Eigentum und steht im Sitzungssaal des großen faszistischen Rates. Ich habe nun von Mussolini einen Auftrag für eine neue Buste. Alle sechs Jahre muß ich ihn neu modellieren."

"Wie kamen sie zu Papst Pius XI.?"

"Kardinal Merry del Bal hatte meine Bufte des damaligen Gesandten am Heiligen Stuhl, Baron Pastor, gesehen und sie gesiel ihm so gut, daß er mich zum Papst brachte. Es war im Jahre 1927. Zuerst war der Papst über den tiefen Ernft in seinem Gesicht erzürnt, dann sagte er, er sei so und ich hätte ehrlich ge= arbeitet. Zulett hat er mich gelobt, mir die große goldene Medaille verliehen und mich oft gesegnet. Die Büste von Papst Pius XI. gehört dem Vatikan, auch die Bufte des Gesandten Baron Paftor, da diefer der Geschichtsschreiber der Bäpfte war und seine Bufte mit allen seinen Schriften dem Papst testamentarisch hinterlassen hat. Clémenceaus Bufte wird wohl die französische Regierung erwerben, da sie seit Clémenceaus Tode ohne Besitzer ist."

"Wen haben Sie während Ihres letten Pariser Aufenthaltes modelliert?" frage ich den Meister, der im Vorsommer dieses Jahres zweieinhalb Monate in seinem nächst dem Observatorium gelegenen Atelier gearbeitet hat.

"Die Schriftstellerin Edmonde Bernard, die Amerikanerin Decla Dunning aus Hollywood, Mr. Gordon Craig-Buttler, General im eng-lischen Artillerieregiment, Mrs. Fischer und Madame Michel, die Gattin des Kraftwerkerbauers - mit der Buste der letteren vollendete ich am 2. Juli meine fünfhundertste Porträtbüste -, sonst schuf ich nur neue Werke zu meinem Vergnügen, acht im ganzen, zwei Kompositionen: "Jupiter und Jo" und "Gottes Trane".

Werden wir diese Werke hier sehen können?" Der Künstler schüttelte verneinend den Kopf. "Meine Pariser Schöpfungen bleiben in Paris. Dieses Jahr ist meine große Ausstellung in der Galerie Bernheim; es werden dort fünfund=

siebzig Werke von mir zu sehen sein."

"Im Ausland geht es mir viel besser als in der Heimat," fügt Ambrosi hinzu, der sich trot seiner italienischen Ahnen dem österreichi= schen Vaterland aufs innigste verbunden fühlt, "aber hier bin ich glücklich, deshalb komme ich immer wieder her. Wien ist der Boden, wo ich am besten denken und arbeiten kann. Kein Ort der Welt gibt mir so viel Muße, wie dieser einsame Prater." Aus "Neues Wiener Journal".

Aus Taubstummenanstalten ÖCTCTCTCTCTCTCTCTCTCTCTCTCTCTCTCTCT

Bern. herr Vorsteher Lauener in Mün= chenbuchsee hat nach 30jährigem schwerem Dienst in der Taubstummen-Anstalt der Unterrichts-Direktion des Kantons Bernseine Demission als Vorsteher auf April dieses Jahres eingereicht. Die Regierung des Kantons Bern hat sie mit bestem Dank für die geleisteten Dienste genehmigt. Wie wir vernehmen, gedenken Berr und Frau Lauener ihre verbleibenden Kräfte gleichwohl noch zum Wohle der Taubstummen zu verwenden und wir wünschen, daß sie das noch recht lange tun können und daß die Anstalt Münchenbuchsee als Nachfolger ebenso tüchtige und selbstlose Hauseltern erhalte. Wir kommen später noch auf diesen Rücktritt zurück.

Stanniol und gebrauchte Briefmarken

jeder Sorte empfängt Herr Max Bircher, Sonneggstraße 41, Zürich VI ************* Briefkasten

B. L.-A. in Gftaad. Beften Dant für die Briefmarten und das Stanniol; wir bitten dasselbe in Zukunft nicht mehr an uns zu senden, sondern an herrn Max Bircher, Sonneggstraße 41, Zürich 6.

Un Johann Kleinschmidt in Starza: Die Magschneiderei geht auch bei uns etwas mühfam; jedenfalls werden teine Einreisebewilligungen erteilt für diesen Beruf. Beute heißt es: "Bleibe im Lande, d. h. da wo du bift halte dich still — und nähre dich redlich."

Frau M. in B. Sind Sie ruhig wegen dem Zahlen, Sie erhalten ja die Zeitung gratis. Freundliche Grüße.



Die Nachnahme Fr. 5.25

(mit Spesen) wird am 15. Februar an diejejenigen versandt, welche noch nicht bezahlt haben.

Bis zum 13. Februar wird das Geld noch gerne entgegengenommen, aber dann bitte Beines mehr abzusenden; da sind die Nachnahmekarten schon postbereit. Was aber noch vor dem 13. Februar einbezahlt wird, das wird noch dankend empfangen. Bitte, die Nach= nahme einzulösen.

Terminkalender Zürich.

Montag, 6. Februar: Bujammentunft des Gehörlofen-Sportvereins im Reft. z. "Kindli", abends 8 Uhr. Samstag, 13. Februar: Lichtbildervortrag in der Taub-

ftummenanstalt Wollishofen, abends 1/48 Uhr.

Sonntag, 14 Februar: Gehörlofen - Gottesbienft im Lavaterhaus, vormittags 91/2 Uhr.

Busammentunft des Gehörlosenbundes im Rirchgemeindehaus Enge, nachmittags 2 Uhr.

Samstag, 20. Februar: Versammlung des Reiseklubs "Frohsinn" im Rest. z. "Kindli", abends 8 Uhr.

Samstag, 27. Februar: Bufammentunft des Gehörlofen-Bundes im Kirchgemeindehaus Enge, abends 8 Uhr, Reden Mittwoch: Leibesübungen für die Männer in der Taubstummenanstalt Wollishofen, abends 8 Uhr.

Vereinigung der weiblichen Gehörlosen

in der Tanbitummenanstalt Wabern Sountag, den 14. Februar 1932, nachmittags 2 Uhr.